

"Night In Galicia" (Vladimir Martynov)

Streicher-Ensemble Opus Posth. - Leitung Tatiana Grindenko und das Folkensemble D. Pokrovsky

CCn'C Records 00802

Night In Galicia (Ensemble OPUS POSTH., Folkensemble D. POKROVSKY)

VÖ: 1996

ENSEMBLE OPUS POSTH.

Das Ensemble wurde von Tatiana Grindenko und Vladimir Martynov gegründet und setzt sich aus Mitgliedern der (bereits 1982 von T. Grindenko gegründeten) "Moskauer Akademie für Alte Musik" zusammen.

Der Name OPUS POSTH. ist von "OPUS POSTH.umum" abgeleitet. (Ein nach dem Tod des Komponisten veröffentlichtes Werk.) Er bringt die Einstellung der Gründer des Ensembles zum Ausdruck, dass Musik sehr gut ohne Komponisten auskommt. "Nichtkomponierte" Musik macht den weitaus größten Teil der gesamten Musik aus. In der europäischen klassischen Musik hat der Komponist laut V. Martynov und T. Grindenko das Wesen der Musik mit seinen Strukturplänen verzerrt, ja vergewaltigt.

In der "Nachkomponisten-Ära" sind Komponist, Interpret und Zuhörer Mitspieler im Strom einer Kommunikation mit dem Universum, mit dem kosmischen Sein. Das Musikerlebnis ist wie ein Ritual im "Kanon der Kulturen". Hier liegt auch der Grund, warum die Ensemblemitglieder bei Konzertaufführungen ihre Gesichter mit Masken bedecken. Die Betrachtung von Physiognomien würde Spieler wie Zuschauer aus dem Strom des Kontexts reißen und somit das eigentliche Wesen der Aufführung zunichte machen. Die Musik des Ensemble OPUS POSTH. soll eine Aktion darstellen, um konventionelle Grenzen und Regeln der traditionellen Konzertaufführung aufzubrechen.

DMITRY POKROVSKY ENSEMBLE

Der Musiker und Musikethnologe Dmitry Pokrovsky (1944-1996) begründet 1973 in Moskau sein Ensemble als ein "lebendiges Laboratorium". Als einer der ersten russischen Musiker sieht er seine Aufgabe darin, die Kluft zwischen altem und neuem musikalischen Vokabular zu überbrücken. Er findet den Schlüssel in einem abgelegenen russischen Dorf, wo weise Frauen jahrtausendealte Lieder durch ihren Gesang tradieren. Diese erstaunlich komplexen Lieder sind ausserhalb der Region bisher völlig unbekannt. Sie erweisen sich als die ursprüngliche russische Volksmusik. Pokrovsky lehrt später am berühmten Smithsonian Institut und u.a. an der Universität Princeton. Er empfängt 1988 von Mikhail Gorbatschow die höchste russische Auszeichnung für sein Schaffen.

Die Mitglieder des Ensembles lebten in Dorfgemeinschaften unterschiedlichster ethnischer Gruppen, um ihr Leben, ihre Rituale, ihre Musik zu studieren. Das Ensemble ist im "Weissen Haus" (der USA und Russlands), in der Carnegie Hall, in der Oper in Sydney, auf Paul Winters Earthbeat-Tour + CD und auf Tourneen weltweit aufgetreten.

TATIANA GRINDENKO, Violine

Als Achtjährige führt sie bereits ein Violinkonzert von J.S.Bach mit dem Kharkov Symphony Orchester auf. 1968 gewinnt sie den ersten Preis und die Goldmedaille beim Internationalen Jugendwettbewerb in Sofia. 1970 folgt ein Preis beim Tschaikowsky-Wettbewerb, 1972 der 1. Preis beim Wieniawski-Wettbewerb in Polen. Obwohl Tatiana Grindenko aufgrund ihres Engagements für Dissidenten zwischen 1978 und 1988 keine internationalen Konzerteinladungen wahrnehmen darf, zählt sie spätestens seit der Perestroika zur Weltelite der Violinvirtuosin. 1998 spielt sie mit Gidon Kremer auf den "Salzburger Festspielwochen", kurz darauf bei den "Berliner Festwochen"

und in den USA. 1982 gründet sie das erste Barock-Ensemble in Osteuropa, die "Moskauer Kammermusik Akademie". Das Ensemble gastiert in vielen Städten Europas.

Schnittke, Artiomov, Martynov, Pärt, Sylvestrov und andere bedeutende russische Komponisten haben Tatiana Grindenko Werke gewidmet. Auch Luigi Nonos letzte Komposition "Hay gue camminar" für zwei Violinen ist ihr gewidmet, zusammen mit Gidon Kremer. T. Grindenkos Plattenaufnahmen (bei Melodia, Eurodisk, Ondine, RCA, ECM, Wergo, Deutsche Grammophon, CCn'C) bieten u.a. Bartoks Sonate für Solovioline, Doppelkonzerte mit Gidon Kremer und das wiederentdeckte, von ihr uraufgeführte Violinkonzert von Roslavetz, Night In Galicia, Come In! u.v.m.

VLADIMIR MARTYNOV, Moskau

Geboren 1946 in Moskau, widmet sich Martynov nach seinen Kompositions- und Konzertpiano-Examen am Moskauer Konservatorium zunächst der minimalistischen Komposition. Er beteiligt sich an Avantgarde-Festivals und arbeitet im Elektronikstudio des Skriabin-Museums. Mitte der 70er vollzieht Martynov einen radikalen Wandel von der strukturellen Ausgefeiltheit serieller Technik zur "Neuen Einfachheit". "Pärt, Sylvestrov und ich entdeckten unabhängig voneinander den Schlüssel zur gleichen Zeit", sagt Martynov. Auf der Suche nach der "Musik seines Volkes" bereist er Nord- und Zentralrussland, den nördlichen Kaukasus, Pamir, Tadschikistan. Was er findet, fegt alles ihm Bekannte vom Tisch. In dieser Phase beginnt er auch, in Bibliotheken nach Manuskripten zu stöbern, um die Tradition des alten russischen Chorgesanges rekonstruieren zu können. Er veröffentlicht mehrere Bücher zu diesem Thema und lehrt in dem orthodoxen Kloster "Troitse-Serguiev".

Martynov gilt als einer der führenden Komponisten der neuen russischen Avantgarde. Sein Werk stellt eine Ganzheit dar, in der die Traditionen von Ost und West, das Spirituelle und das Weltliche, Volksmusik und Avantgarde miteinander verschmelzen. Tatiana Grindenko und der Komponist der "Neuen Einfachheit" verstehen sich nicht als Schöpfer ihrer Musik, sondern eher als Kanäle für Musik gewordene Zeit. Mehr erfährt man in Martynov's Buch "Das Ende der Komponistenzeit", das Mitte 2001 in Moskau erscheinen wird. Im großen historischen Bogen schreibt er über die geistige Historizität gegenwärtiger musikalischer Haltungen, wichtig für die Betrachtung von Alter wie Neuer Musik. Vladimir Martynovs "Apocalypse" ist ein Auftragswerk des Mainzer Doms, seine Oper "Exercises and Dances of Guido" entstand im Auftrag der Evangelischen Akademie Lockum, aufgeführt während des Festivals SACRO-ART-97. Martynovs "Lamentations of Jeremiah" wurde in der alten Kathedrale von Avignon aufgeführt. Sein "Requiem" hatte die Uraufführung bei den 14. Arolser Barock-Festspielen 1999 in Bad Arolsen.

Weitere Werke aus seinem Œuvre: Come In! 1988, Twelve Victories of King Arthur for seven pianos 1990, Magnificat 1993, Stabat Mater 1994, Autumn Ball Of The Elves 1994, Night In Galicia 1996, Canticum Fratres Solis 1997, L'après-midi du Bach 2000.

Presse: "Night In Galicia"

zur Uraufführung in Bremen 2001

FAZ 12. Mai

...das klangliche Ergebnis war imposant - von hoher struktureller Intelligenz und äußerster Delikatesse der Ausführung. // Ulrich Olshausen

DIE ZEIT 10. Mai

...konfrontiert er (Martynov, Komponist) die archaischen Laute slawischer Volksgesänge mit kraftvollen Streicheriffs aus dem Geiste des Minimalismus. In diesem fremden Geflecht aus Avantgarde und Einfachheit besingen und bespringen sich die Stimmen mit Lockrufen und kehligen Trollschreien, ein Ausdruckstanz aus Vokalen, Ruf und Antwort, ein Heulen und Bellen von Waldgeister- und Elfenstimmen. // Konrad Heidkamp

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 19.Mai

...eine Komposition, die von der Suche nach einer neuen Ritualisierung geprägt ist, wie sie Martynov teilweise bereits in der Minimal Music realisiert findet. Sein Rückgriff auf traditionelle Elemente der Balkanfolklore mit ihren archaisch anmutenden Gesangstechniken verwischt gezielt die Unterscheidung zwischen kompositorischem Avantgarde-Gedanken und dem Rekurs auf die überlieferte Volks-Tradition. // Harry Lachner

zur CD

"Sie machen daraus eine russische "Carmina Burana", die stiloffene Zuhörer bis zum letzten Ton fesseln wird." HARALD KEPLER für "amazon.de" - März 2000

"Vogelrufe, Signale von Dämonen, Nymphen, Wind- und Waldgeistern werden zu einem alptraumhaft-ekstatischen und archaisch anmutenden Ritual verwoben, aus dem erst der mit vertrauerten Harmonien herannahende und alles wieder auslöschende Morgen erlöst" WOLFGANG WENDEL, Rondo - April 2000

"Die wirbelnde Traumreise eines Schamanen hat begonnen - zu Geistern, Weltbäumen und Abgründen aller Seelen. Ein Rausch, der sich gewaschen hat. Betört, verstörend, erhaben. Mythenforschung, Ethnologie und Musik werden miteinander verbunden, damit sich eine verschüttete Seelendimension neu erschließt." KUNST & KULTUR 3/2000, Udo Feist

"Die fremdartige, doch ungemein faszinierende, irgendwie an eine Geheimsprache sibirischer Schamanen erinnernde Sprache der Texte findet ihre musikalische Entsprechung in den mystischen Streicherklängen des Ensembles Opus Posth. und dem Folkensemble D. Pokrovsky, die gemeinsam ein unnachahmliches, archaisch anmutendes Gesamtkunstwerk voller ritueller und magischer Bedeutungen geschaffen haben." ZILLO, April 2000, Dirk Hoffmann

"...Er (Martynov) machte daraus eine vor Kraft berstende Komposition mit starren Repetitionsmustern und holzschnittartigen Konturen, in der die folkloristischen Wurzeln offen zutage liegen, wie einst beim Strawinsky des "Renard" und von "Les Noces". PRISMA: Zeitgenössische Musik in Neuaufnahmen

Sendung: BR 4, 3.6.2000, Autor: Max Nyffeler "Der rituell-archaische Charakter der Musik ist unverkennbar und, ebenso wie der märchenhaft-surreale Inhalt, dank der vitalen Vokalkünste des Pokrovsky-Ensembles mit großer Authentizität vermittelt." FONO FORUM 7/00

"...lassen uns unter Tatjanas energiegeladener Führung in Martynovs urtümlich-moderne Kulturen und Zeiten auflösende Klangräume eintauchen - wenn wir alle Widerstände abschaltend treiben lassen. Hören Sie die Aufnahme wieder und wieder." SCALA 6/2000